

Vertrau doch
und spring!



Mit Schwester M. Emilie Engel
Schönstätter Marienschwester

Gemäß dem Dekret des Papstes Urban VIII. erklären wir, dass die Bezeichnung „heilig“ sowie die Darstellung der Gebetserhörungen nur privaten Charakter tragen.

Sekretariat Emilie Engel, © 2020
Haus Providentia Trierer Str. 388
56070 Koblenz
Telefon: 0261/2701-115 oder -161
E-Mail: Sekretariat.Emilie.Engel@sms-ppr.de

Auszüge und Vervielfältigungen, auch einzelner Teile, nur mit Erlaubnis.
Gebetserhörungen sowie Bestellungen dieser Novene an obige Adresse.

Bankverbindung:
Sekretariat Emilie Engel
IBAN: DE22 7509 0300 0000 0750 00
BIC: GENODEF1M05

Schw. Theres-Marie Mayer

„Vertrau doch und spring!“

Mit Schwester M. Emilie Engel
Schönstätter Marienschwester



Vertrau doch...



Emilie Engel

1893-1955

Schönstätter Marienschwester

Jeder Mensch braucht Vertrauen – Vertrauen in sich selbst, in andere und in die Welt. „Wer Vertrauen hat, hat alles.“ Mit diesem Wort gibt uns der Gründer der Schönstatt-Bewegung, Pater

Josef Kentenich, einen Schlüssel zur Überwindung aller Schwierigkeiten in die Hand. Er weiß aus eigener Erfahrung, dass „denen, die Gott lieben, alles zum Guten gereicht“ (Röm 8,28). Aus diesem Grund setzt sich Emilie Engel das Ziel: „Ich will ein Wunder des Vertrauens werden.“ Dieses Ziel hat sie im Laufe ihres Lebens erreicht, denn sie kann überzeugend sagen: „Gott ist Vater, Gott ist gut, gut ist alles, was er tut!“

Ihr Leben gibt Zeugnis von einem Weg hin zu einem tiefen Vertrauen auf die Liebe Gottes zu jedem Menschen. In vielen inneren und äußeren Problemen reift Emilie Engel zu einer Persönlichkeit, der die Menschen auch heute noch vertrauen. Wer ist diese Frau?

*Wunder
des
Vertrauens*

5

... und spring!

1893 geboren, wuchs sie auf einem Bauernhof in der kleinen Gemeinde Husten im Sauerland als vierter von zwölf Kindern auf. Ihre Eltern legten das Fundament für einen soliden Glauben, für echte Gottes- und Menschenliebe. Schon in jungen Jahren plagten sie Vorstellungen von Gott als einem strengen Richter, wie er in der damaligen Zeit gekündet wurde. Die Sorge, Gottes Willen nicht vollkommen erfüllen zu können, traf bei ihr auf ein übersensibles Gewissen, das sie ängstigte.



6

Emilie Engel als Lehrerin

Nach außen hin war von diesen Ängsten nicht viel zu spüren. Als engagierte Lehrerin in einem sozialen Brennpunkt im Ruhrgebiet widmete sie sich neben ihrem Beruf den Armen und Notleidenden. 1921 schloss sie sich Schönstatt an. Im Liebesbündnis mit Maria und unter der Führung von Pater Josef Kentenich wuchs sie in eine neue geistige Welt hinein. Ihr Bild von Gott als dem strengen und strafenden Gesetzgeber wurde korrigiert und ergänzt durch das eines barmherzigen

Vaters, der sie ganz persönlich liebt und dem sie sich vollkommen anvertrauen kann. Allmählich wurde sie von innerer Not und Angst befreit.

1926 wurde sie eine der Mitgründerinnen der von Pater Josef Kentenich gegründeten Gemeinschaft der Schönstätter Marienschwestern. Schon als junge Schwester bot sie Gott ihr Leben an mit der Bereitschaft, alle Leiden zu tragen, damit die neue Gemeinschaft der Kirche Heilige schenken möge (vgl. Joh 12,24). Gott ging auf diese Weihe und Bereitschaft ein, denn schon 1935 beeinträchtigte eine Lungentuberkulose-Erkrankung ihren aktiven Einsatz.

*Sie wagte
den Sprung
in die Arme
Gottes*

Die Jahre ihrer Krankheit wurden für sie eine Zeit, in der sie immer klarer Gottes Liebe und weise Führung entdeckte. Langsam löste sie sich von allem eigenen Wollen und Planen und überließ sich vorbehaltlos Gott. Sie wagte den Sprung in die Arme Gottes und sprach ihr „Ja, Vater“ zu ihrem Leidensweg und zu einer ungewissen Zukunft. Frei von sich selbst konnte sie sich anderen Menschen mit inne- 7

rer Ruhe zuwenden, ihnen raten, sie trösten, ermutigen und stärken.

Im März 1946 wurde Emilie Engel die Leitung einer der ersten vier Provinzen ihrer Gemeinschaft in Deutschland übertragen. Wie sie es selbst in ihrem Leben vielfach erfahren hatte, sollte auch in den Schwestern ihrer Provinz der Glaube an die göttliche Vorsehung lebendig sein. Sie nannte ihre Provinz „Providentia-Provinz“ (Vorsehungs-Provinz).

Die Überzeugung, dass Gott die Liebe und Güte ist und immer weiß, was für uns gut ist, schenkte ihr trotz wachsender Hilflosigkeit eine große Ausstrahlung.

Am 20. November 1955 verstarb Emilie Engel in Haus Providentia in Koblenz-Metternich. Gott nahm

8 das Opfer ihres Lebens an.

Das Leben von Emilie ist für viele Menschen eine Ermutigung geworden, sich in allen Sorgen und Nöten ihr anzuvertrauen und wie sie den Sprung zum „Ja, Vater!“ zum Willen Gottes zu wagen.

Der Seligsprechungsprozess für sie wird in Rom geführt.

Vertrau doch...



Sinnbilder für unser Leben

Wer schon einmal in einem großen Zirkus war, erinnert sich an die Trapezkünstler, die sich durch die Lüfte schwingen. Mit viel Schwung machen sie waghalsige Sprünge, um dann in den Armen eines „Fängers“ zu landen. Mit neuem Schwung lässt der „Fänger“ den „Flieger“ wieder los, der dann zurück auf seinen Standplatz in beachtlicher Höhe springt.

Einfach beeindruckend diese Trapezkünstler, und mutig sind sie auch. Mutig in dieser Höhe einerseits auf die eigenen Kräfte zu vertrauen, aber noch mehr auf den zu vertrauen, der ihn auffängt. Innerhalb des Bruchteils einer Sekunde muss der „Fänger“ zielsicher die Arme des „Fliegers“ ergreifen, damit er nicht abstürzt. Das verlangt hartes Training. Zugegeben, unten ist ein starkes Netz, das notfalls auffängt, aber angenehm ist es nicht, dort so ganz unvermutet hineinzufallen. Wer das Trapez loslässt, braucht eine gute Portion Vertrauen in den, der „fängt“.

Ein sprechendes Bild für unsere Lebenswirklichkeit?

Vertrauen auf den, der auf-fängt!

9

... und spring!

Vertrau doch...



Die Zuschauer der Trapezkünstler applaudieren in der Regel den Springern. Das ist auch gut so.

Die eigentlichen Helden jedoch sind die „Fänger“, die im richtigen Moment da sind, wo sie den „Flieger“ auffangen können. Eine solche Artisten Vorstellung liefert uns einige Sinnbilder für unser Leben.

Da ist, nur um eines zu nennen, das Loslassen. Die „Flieger“ wissen, dass sie nur fliegen können, wenn sie das Trapez loslassen.

Bevor sie aufgefangen werden können, müssen sie loslassen. Für uns gilt:

Diese Bereitschaft zum

*Erst im Loslassen
können wir neue
Sicherheit gewinnen.*

10 Loslassen ist eine der Herausforderungen, der wir uns in unserem Leben stellen müssen. Das ist nicht nur beim Sterben so, sondern auch im alltäglichen Leben. Ob es dabei um eine Person, um Besitz, eine Position oder um unser Ansehen geht – in so vielen Bereichen halten wir energisch fest. Aber erst im Loslassen können wir neue Sicherheit gewinnen. Nur wer loslässt, kann aufgefangen werden und neuen Halt gewinnen.

Es geht um mein Leben

In unserem alltäglichen Leben geht es zu allererst ums Überleben:

- das Bewerbungsgespräch,
- dass der Chef mit meiner Arbeit zufrieden ist,
- die gesundheitlichen Probleme so in Grenzen zu halten, dass ich noch alleine zurecht komme,
- die Klassenarbeit,
- den Riss zwischen dem Ehepartner und mir zu kitten,
- die Enttäuschung an der Kirche zu überwinden,
- die Arbeitslosigkeit.

Heute geht es vielen Menschen auch um das Überleben in der Gesellschaft. Das fängt im Kindergarten schon an: Spielen andere mit mir oder bin ich ein Außenseiter; für Jugendliche kann das Dazugehören zur Überlebensfrage werden; als Erwachsener bin ich auch nicht unabhängig. Es geht um das Ansehen in der Nachbarschaft, in der Frauengemeinschaft, am Arbeitsplatz, in der Pfarrei, im Sportclub, im Freundeskreis, bei den Kollegen... 11

Das Leben ist kompliziert. Wie wohltuend ist es da, nicht bei jedem Schritt, jedem Wort, jedem Tun aufpassen zu müssen, dass ich keinen Fehler begehe.

Vertrau doch...



Einem Trapezkünstler ähnlich, gilt es, immer wieder ein Wagnis einzugehen, zunächst loslassen, dann aufgefangen werden. Wir sehnen uns nach Sicherheit, nach Vertrautheit und vor allem danach, Vertrauen schenken zu können und Vertrauen zu erfahren.

Wer wissen will, ob er wirklich aufgefangen wird, muss den festen Boden, auf dem er steht, verlassen, er muss den Sprung wagen. Der Trapezartist kann nur durch die Luft zu seinem „Fänger“ hinspringen, wenn er loslässt. Ohne den Sprung geht es nicht! Wer aber loslässt, darf die Erfahrung machen, in den festen Armen dessen zu landen, der ihn auffängt. Lassen wir uns zurufen: „Vertrau doch und spring!“

12

Oft sind wir auch im geistlichen Leben herausgefordert, diesen Sprung zu wagen. Wer hilflos vor einer Lebenssituation steht, auf Hilfe „von oben“ hofft, braucht Vertrauen in die Wirkmöglichkeit Gottes. Er braucht die Bereitschaft, sich auf neue Lebensumstände einzulassen, dann kann ihm eine neue Lebensqualität geschenkt werden. Diese Erfahrung hat auch Emilie Engel machen dürfen.

Es geht um IHR Leben

Im Vertrauen auf die Gottesmutter und auf die Hilfe des himmlischen Vaters hat Emilie eine neue Lebensperspektive gewonnen: Heraus aus der Angst, hinein in die Geborgenheit im Herzen Gottes. Aus dieser Geborgenheit heraus vermochte sie alles. Hatte sie etwas als Willen Gottes erkannt, wurde sie selbst beherzt: konnte Entscheidungen angehen, Probleme bewältigen, offene Fragen lösen.

So wurde sie anderen Menschen Stab und Stütze in deren Fragen und Unsicherheiten, in den Wagnissen ihres Lebens. Emilie war ein Mensch, dem andere vertraut haben. Sie haben sich ihr anvertraut.

*Ich weiß
dich in guten
Händen.*

Eine Mutter bringt ihre Tochter zum Eintritt in die Gemeinschaft der Schönstätter Marienschwestern nach Metternich. Nach der Begegnung mit Emilie äußert die Mutter ihrer Tochter gegenüber: „Ich weiß dich in guten Händen.“

Das dürfen auch viele Menschen nach dem Tod von Emilie erfahren: Mit ihren Sorgen und Nöten sind

... und spring!

Vertrau doch...

sie bei ihr „in guten Händen“. Emilie ist eine engagierte Fürsprecherin bei Gott. Wer sich ihr anvertraut, erfährt Hilfe, er wird wagemutiger im Vertrauen auf Gott. Er wird tragfähiger in Not und Leid. Er kann leichter „Ja“ sagen zu Gottes Plänen. Das Leben von Emilie ist gleichsam ein Aufruf: „Vertrau doch und spring!“ Lassen wir uns von ihr an die Hand nehmen in dem Anliegen, das momentan unser Herz bewegt.

14



Grabstätte von Schwester M. Emilie Engel

... und spring!

Vertrau doch...



1. „Sprung“ – höher steigen

Trapezartisten sind beeindruckende Künstler mit einer starken Körperbeherrschung. Graziös betreten sie die Arena, graziös steigen sie die wackelige Strickleiter nach oben zu den Trapezen. Dann führen sie ihre Kunst vor. Sie steigen höher hinauf. Das ist es, was auch von uns gefordert ist: Höher steigen. Die Sorgen und Nöte, die ich gerade habe, offenbaren eine gewisse Ohnmacht. Vielleicht bete ich für andere, die nicht mehr weiter wissen, sich hilflos erleben. Es gibt Schwierigkeiten, die uns ratlos machen, so sehr, dass wir auch nicht mehr beten können.

Emilie Engel stellte einer Mitschwester die Frage: „Betest Du ihr (der kranken Mutter) auch schon mal etwas vor? Kranke können oft selbst nicht mehr beten, und dann tut es gut, wenn ihnen etwas vorgebetet wird.“

15

Stellvertretend können wir Fürsprache für einen Menschen bei Gott einlegen. Wer an seine Grenzen kommt, stellt fest: Mit rein menschlichen Mitteln komme ich nicht weiter. Im übertragenen

... und spring!



höher steigen

Sinn ist es notwendig, höher zu steigen. Gleichsam auf einer Leiter nach oben zu steigen, hinein in das Herz Gottes. Das Gebet ist dabei eine Leiter.

Emilie empfiehlt einer jungen Frau: „Wir wollen fleißig beten, dass alles recht wird und Du Dich auch in dieser schwierigen Lage geborgen fühlst in Vater- und Mutterhänden.“ Emilie hatte ein Lieblingsgebet, von dem sie sagt, dass immer eine große Ruhe über sie gekommen ist, wenn sie es gebetet hat:

Ich weiß, dass du mein Vater bist,
in dessen Arm ich wohl geborgen.
Ich will nicht fragen, wie du führst,
ich will dir folgen ohne Sorgen.
Und gäbest du in meine Hand
mein Leben, dass ich selbst es wende,
ich legt in kindlichem Vertraun
es nur zurück in deine Hände.

17

Dieses Gebet führt nach oben, lässt mich höher steigen und gleichzeitig tiefer glauben. Meine Sorgen gebe ich ab an den, der größer ist, der mein guter Vater ist. Dieses Gebet kann mich durch die nächsten Tage begleiten. Emilie wird sorgen, dass

höher steigen

auch über mich eine große Ruhe kommt, wenn ich so mit ihr bete.

Gebet

Gott, mein Vater, Leid und Sorgen bewegen meine Seele. Sie zwingen mich inmitten des Alltags mit seinen Anforderungen innezuhalten. Schwester M. Emilie hat im Leid inne gehalten und darin die Aufforderung verstanden, höher zu steigen und sich an dich zu wenden. Auch ich komme mit meinen Sorgen zu dir. Du wirst mir geben, was gut für mich ist.

Voll Vertrauen bitte ich dich, erhöre mich auf die Fürsprache von Schwester M. Emilie in meinem Anliegen. Mit ihr bete ich: „Ich weiß, dass du mein Vater bist ...“ (siehe Seite 55).

Vertrau doch...



2. „Sprung“ – *innehalten*

Bevor die Artisten am Trapez durch die Lüfte schwingen, halten sie oben auf einer kleinen Plattform oder einer stabilen Stange einen Augenblick inne. Sie warten den richtigen Moment ab, um sich an die Trapezstange zu hängen. Ein wichtiger kurzer Moment! Innehalten, schauen, was jetzt gegeben ist. Die Situation einschätzen und bewerten. Dazu fordert mich auch meine Notsituation auf. Innehalten und schauen, was ist es für ein Leid, eine Not, die mich jetzt bewegt? Dabei ist die Frage durchaus hilfreich: „Wozu treffen mich diese Sorgen?“ Entscheidend ist es, nicht „Warum“ zu fragen, sondern nach dem „Wozu“. Das „Wozu“ ändert meine Perspektive. „Wozu“ lässt fragen, auf welches Ziel hin das Leid, die Not mich bewegen soll.

19

Der Gründer Schönstatts hat inmitten des KZ in Dachau ein Glaubensbekenntnis in Versform verfasst und betet:

„Ein Gruß von dir ist jedes Leid,
der unserer Seele Flügel leihet,
der uns die Weichen kraftvoll stellt,
das Streben in Bewegung hält.“

... und spring!



innehalten

Das Leid kann der Seele Flügel verleihen. Ist das nicht eine andere Perspektive?

Unsichtbare Flügel braucht der Artist, wenn er seinen sicheren Standplatz verlässt, um seine Kunststücke in der Luft zu vollbringen.

Auch unsere Seele braucht Flügel, um in der jetzigen Lage zurecht zu kommen.

*Hauptaufgabe unseres Verstandes:
Gott zu erkennen, soweit er
aus den Dingen erkennbar ist!*

In einem Lied über das Leben von Emilie Engel heißt es: „Vater, lass mein Leben eine Reise zu dir sein ...“ – Also auch hier geht es darum, dass die Seele sich in Bewegung setzt. Das Ziel wird ganz klar genannt: hin zum himmlischen Vater.

21

Emilie versteht es so: „Das ist die Hauptaufgabe unseres Verstandes, Gott zu erkennen, soweit er aus den Dingen erkennbar ist!“

Zehn Minuten innehalten jeden Tag, das darf ich mir gönnen. Ich kann mir dafür eine ruhige Ecke in der Wohnung suchen, eine Kerze vor dem Kreuz, dem Marienbild anzünden, die Hände falten...

innehalten

Gebet

Gott, mein Vater, Leid und Sorgen bewegen meine Seele. Sie zwingen mich, inmitten des Alltags mit seinen Anforderungen innezuhalten. Schwester M. Emilie hat dies im Leid getan und darin die Aufforderung verstanden, höher zu steigen und sich an dich zu wenden. Auch ich komme mit meinen Sorgen zu dir. Du wirst mir geben, was gut für mich ist.

Voll Vertrauen bitte ich dich, erhöre mich auf die Fürsprache von Schwester M. Emilie in meinem Anliegen. Mit ihr bete ich: „Ich weiß, dass du mein Vater bist ...“ (siehe Seite 55).

22



Haus Providentia in Koblenz-Metternich

Vertrau doch...



3. „Sprung“ – **wesentlich werden**

Um den richtigen Moment für den Absprung nicht zu verpassen, nutzt der Artist den Moment des Inne-haltens dazu, sich vollkommen zu konzentrieren. Er muss erfassen, worauf es jetzt ankommt. Lässt er sich ablenken, geht sein Auftritt schnell daneben. Er kann dem „Fänger“ nicht im richtigen Augenblick die Arme entgegen strecken. Stattdessen wird er ab-stürzen. Deswegen ist es wichtig für ihn, das We-sentliche in den Blick zu nehmen. Alles andere muss jetzt hinten an stehen.

In unserem Multitasking-Alltag fällt es schwer, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren. Viele Anfor-derungen haben wir zu bewältigen. Da kommt z.B. ein Telefonanruf, während ich darauf achte, dass das Essen nicht anbrennt, gleichzeitig schreit das kleine Kind, weil es gefallen ist und getröstet werden will. Im Beruf ist es ähnlich: Vieles soll gleichzeitig erle-digt werden. Echtes Multitasking ist nicht möglich, nur ein schnelles Hin- und Herschalten zwischen den Tätigkeiten. Aber gerade dieses schnelle Hin- und

wesentlich werden

Herschalten verhindert, dass wir uns auf das Wesentliche konzentrieren. Was aber kann uns dabei helfen, wesentlich zu werden?

Aus dem Leben von Emilie Engel wird folgendes berichtet:

Eine Schwester in der Krankenpflege-Schule tut sich mit dem Lernen sehr schwer. Sie plagt sich in jeder freien Minute mit den Büchern ab, so dass sie das Mitleid der Umgebung weckt.

Ihre Stärke liegt offenbar *Die Antwort von* nicht auf diesem Gebiet. *Emilie löst ihr* Das stellt sich Tag für Tag *noch nach Jahren* mehr heraus. Emilie beobachtet den Fall eine Zeit

lang. Dann spricht sie mit der Schwester. Sie legt ihr nahe, die Krankenpflege an den Nagel zu hängen,

24

weil es wohl nicht der Wille Gottes ist. Die Schwester sieht die Vernünftigkeit des Vorschlages ein. Doch ihr Gefühl sträubt sich gegen die „Blamage“. Ehrlich und echt menschlich fragt sie ihre Provinzoberin: „Was werden aber die andern denken?“ Die Antwort von Emilie löst ihr noch nach Jahren alle Probleme: „Das hat in der Todesstunde gar keinen Wert!“

wesentlich werden

In anstrengenden Herausforderungen bringt es gar nichts, sich von Kleinigkeiten aufreiben zu lassen. Da gilt es, sich in einer Zeit der Stille zu fragen: „Was ist jetzt wichtig? Was ist wesentlich, um das zu bewältigen, was konkret vor mir steht? Wo reibe ich mich zu sehr auf? Was kann ich weglassen, weil es nichts nutzt, um mein Ziel zu erreichen?“

Im Anschluss an den Vers „Ein Gruß von dir ist jedes Leid...“ formuliert Pater Kentenich im KZ Dachau:

„Er drängt erneut uns zum Entscheid,
dass wir für Christus sind bereit,
bis er allein nur in uns lebt
und in uns wirkt und zu dir strebt.“

Gebet

25

Gott, mein Vater, Leid und Sorgen bewegen meine Seele. Sie zwingen mich, inmitten des Alltags mit seinen Anforderungen meine Prioritäten zu überdenken. Schwester M. Emilie hat sich im Leid auf das Wesentliche konzentriert. Auch ich komme mit meinen Sorgen zu dir. Du wirst mir geben, was gut für mich ist.

wesentlich werden

Voll Vertrauen bitte ich dich, erhöre mich auf die Fürsprache von Schwester M. Emilie in meinem Anliegen. Mit ihr bete ich: „Ich weiß, dass du mein Vater bist ...“ (siehe Seite 55).



26

Hier betete Schwester M. Emilie Engel oft:
Urheiligtum in Schönstatt, Vallendar

Vertrau doch...



4. „Sprung“ – *vertrauen*

Zweifellos ist Vertrauen ein sehr hohes Gut, das auch die Trapezartisten zueinander haben müssen. Wenn der „Flieger“ sein Trapez loslässt, baut er darauf, dass der „Fänger“ ihn nicht fallen lässt. Im täglichen Trainieren hat sich dieses Vertrauen in den „Fänger“ als belastbar erwiesen.

„Vertrauen“, so sagen wir, „ist die Basis von allem“. Ohne das notwendige Vertrauen funktioniert gar nichts. In vielen Dingen vertrauen wir in unserem Alltag ganz selbstverständlich. Wir leben in einer Gesellschaft, in der die Menschen aufeinander angewiesen sind: auf den Ehepartner, den Polizisten, den Arzt, den Feuerwehrmann – auf jeden, der etwas kann, was man selber nicht zustande bringt. Wir besteigen ein Flugzeug und vertrauen dem Piloten, dass er die Maschine heil in die Luft und am Bestimmungsort auch wieder heil auf den Boden bringt. Genau so vertrauen wir beim Einkauf darauf, dass die Packung enthält, was angegeben ist. Wenn ich ein Anliegen habe und zu Gott bete, habe ich dann das Vertrauen, dass Gott meine Bitte hört?

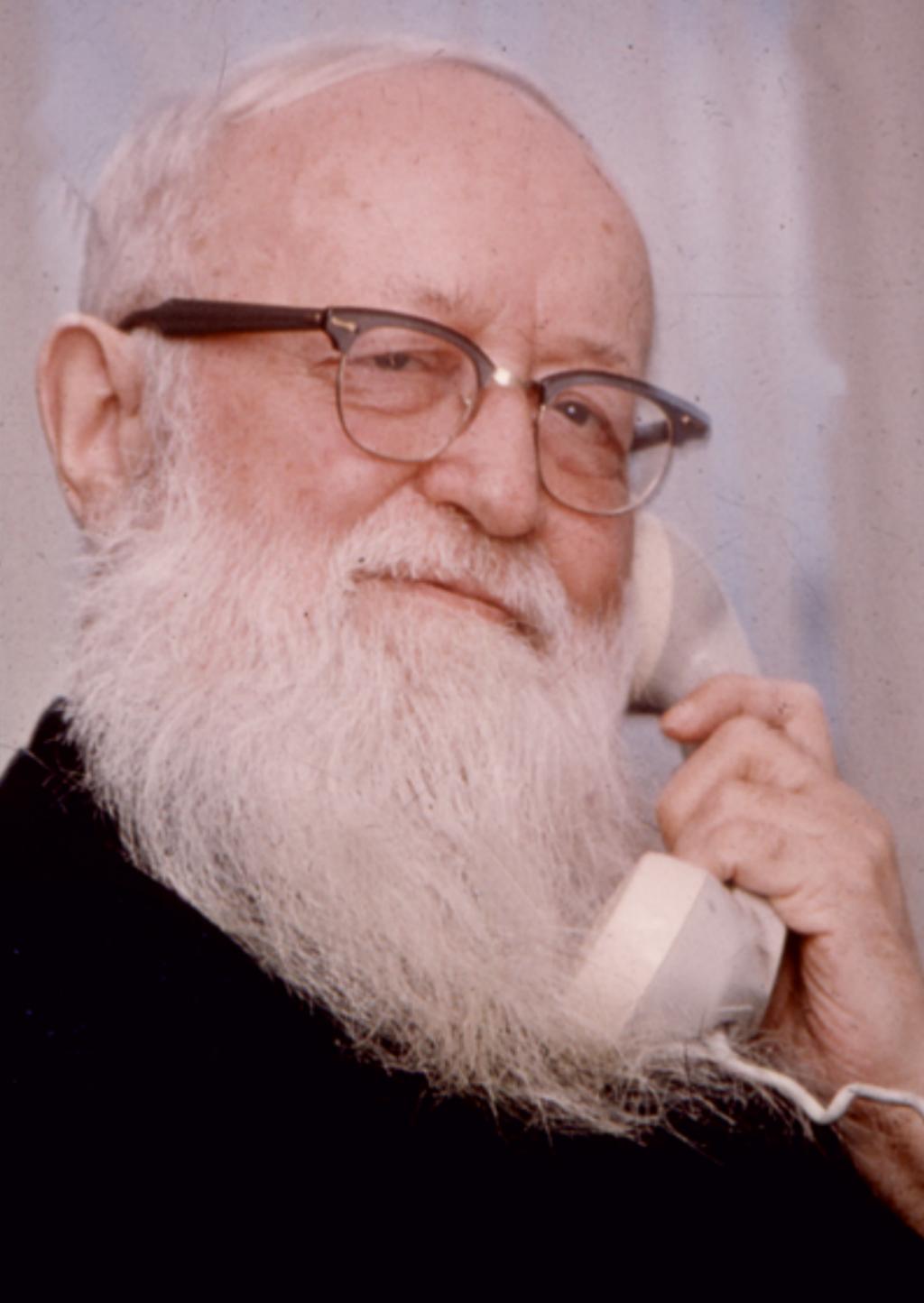
vertrauen

Schauen wir auf Emilie Engel. Wir wissen um das Vertrauen zwischen ihr und Pater Kentenich, der sich und die ihm Anvertrauten durch die Gottesmutter dem Dreifaltigen Gott ganz geschenkt hat. Von daher – vom Liebesbündnis her – wird die wunderbare Hilfe verständlich, die Emilie in ihrem Leben vielfach erfahren durfte, um ihre Angst zu überwinden. So hat sie das barmherzige Gottesbild verinnerlicht, in offenen Fragen zur rechten Entscheidung gefunden und ist bestärkt ihren Weg gegangen. Ja, Emilie war sich der väterlichen Liebe Pater Kentenichs sicher. Er war für sie ein Transparent, durch das sie die Liebe Gottes erfahren durfte.

*Gott hält etwas
Besseres bereit!*

28 Das Vertrauen von Emilie in die göttliche Vorsehung war grenzenlos. Im Oktober 1955 ging es ihr gesundheitlich sehr schlecht. Aus diesem Grund machten die Schwestern Fußwallfahrten von Metternich zum Urheiligtum in Vallendar. Ihr ist es dabei wichtig, den Schwestern zuvor mitzuteilen:

„Lasst uns die Wallfahrt im rechten Geiste machen: einerseits mit einem kindlich-einfältigen,



vertrauen

bergeversetzenden Vertrauen, andererseits aber auch mit dem festen Glauben, dass der liebe Gott – wenn er das Wunder nicht geschehen lässt, oder noch nicht – etwas Besseres für uns bereithält. ... Also beides wollen wir tun: In Kindeseinfalt um das Wunder beten und auch unser Lebensopfer schenken.“

Dieser Wunsch von Emilie lässt uns tief in ihre Seele schauen. Erbitten wir uns solch ein bewundernswertes Vertrauen in Gottes liebende Vorsehung.

Mit Emilie beten wir aus dem Gebetbuch „Himmelwärts“, das Gebete von Pater Kentenich aus dem KZ Dachau enthält:

„Wir glauben, Gott, dass deine Macht
die Welt ins Dasein hat gebracht;
du bist's, der sie erhält, regiert
und weise hin zum Ziele führt. ...

Wir sehen väterlich dich stehn
still hinter jeglichem Geschehn,
umfassen dich mit Liebesglut,
gehn froh zu dir voll Opfermut.“

vertrauen

Gebet

Gott, mein Vater, Leid und Sorgen bewegen meine Seele. Sie zwingen mich, inmitten der Schwierigkeiten des Alltags, mich ganz auf dich zu verlassen. Schwester M. Emilie hat im Leid ihr ganzes Vertrauen auf dich gesetzt. Sie hat geglaubt, dass du ihr das Beste gibst. Auch ich komme mit meinen Sorgen zu dir. Du wirst mir geben, was gut für mich ist.

Voll Vertrauen bitte ich dich, erhöre mich auf die Fürsprache von Schwester M. Emilie in meinem Anliegen. Mit ihr bete ich: „Ich weiß, dass du mein Vater bist ...“ (siehe Seite 55).

Vertrau doch...

5. „Sprung“ – *wagen*



„Nur wer wagt, kann auch gewinnen.“ Das scheint auch für die Trapezartisten zu gelten. Je verwege-ner ihre Sprünge zwischen den Trapezen sind, umso mehr werden sie bewundert, umso mehr werden sie als Künstler anerkannt. Sie haben den Mut, sich in Schwindel erregende Höhen zu begeben und dort in waghalsigen Vorstellungen ihre Kunst vorzu-führen. Dabei riskieren sie, dass sie auch einmal abstürzen können. Aber es ist ihr Beruf, mit dem Risiko zu leben. Ihr Beruf ist es, etwas zu wagen.

32

Immer wieder stehen wir vor Situationen, die keinen hundertprozentig sicheren Ausgang verheißen, im Gegenteil. Wer es nicht wagt, Vergangenes hinter sich zu lassen, kann keinen Neuanfang setzen. Wer heiratet, hat das nötige Vertrauen, aber nicht von vornherein die Gewissheit, dass die Ehe für immer hält. Er muss für das Gelingen etwas einsetzen. Nur wer den Schritt wagt, kann das Glück der Gebor-genheit, des gegenseitigen Tragens und miteinander in die Zukunft Gehens erfahren. Wer sein Vertrauen auf Gott setzt, kann seine Hilfe erfahren.

... und spring!



wagen

Emilie Engel war von Natur aus keine Draufgängerin. Dennoch sagte sie: „Man muss etwas wagen!“ Sie hat wahrlich viel in ihrem Leben gewagt. Denken wir „nur“ an den Entschluss, ihren geliebten Lehrerinnenberuf aufzugeben und sich ganz für Schönstatt zur Verfügung zu stellen. Damit gibt sie einen gesicherten Beruf und ein festes Einkommen auf. Sie weiß nicht, ob das, worauf sie sich einlässt, eine tragfähige Zukunft hat. Sie gehört zu den Ersten, die die Gemeinschaft der Schönstätter Marienschwestern mitgegründet haben. Sie gehört zum Leitungsgremium ihrer Gemeinschaft, die noch im Aufbau ist, und muss wichtige Entscheidungen fällen. Sie erkrankt an Lungentuberkulose, verbringt Jahre in Krankenhäusern und Heilstätten und bekommt die Aufgabe, für die Kranken der Gemeinschaft zu sorgen. 1946 übernimmt sie die Leitung der Providentia-Provinz mit zeitweise 38 Niederlassungen. Sie bleibt trotz zunehmender Einschränkungen Leiterin dieser Provinz bis kurz vor ihrem Tod. Sie hat in ihrem Leben viel gewagt.

Entscheidend war für sie der Wille Gottes.

34

Entscheidend bei allen Wagnissen war für sie der

wagen

Wille Gottes, soweit sie ihn vorsehungsgläubig erkennen konnte.

Emilie betet:

„Nicht menschliches Denken soll unser Tun und Streben bestimmen, sondern einzig und allein dein Vaterwunsch und -wille. Darum wollen wir

- mit dem Glaubensauge überall deine Zeichen sehen und ihnen folgen,
- wollen überall deine Stimme hören und ihr gehorchen,
- wollen immer auf die Türen achten, die deine Hand uns öffnet, und selbst durch einen Spalt, den du uns zeigst, den Todesprung wagen.

Besinnlich wollen wir durch den Tag gehen **35** und auch in den kleinsten Dingen und Erlebnissen, vor allem in Kreuz und Leid, deine Boten sehen und sie in Liebe umfassen. Jeder Augenblick unseres Lebens soll ein lebendiges ‚Ja-Vater‘ sein.“

Damit gibt Emilie uns gleichsam eine Anleitung, wie wir den Wunsch und Willen Gottes erkennen können.

wagen

Welche Erkenntnisse kann ich daraus für mich gewinnen? Zu welchem Wagnis fordert mich der liebe Gott heraus? Was sagt mir der Vorsehungs-glaube in meinem Anliegen für meine jetzige Situation?

Gebet

Gott, mein Vater, Leid und Sorgen bewegen meine Seele. Sie zwingen mich, inmitten des Alltags mit seinen Anforderungen innezuhalten. Schwester M. Emilie ist in allem Leid wagemutig ihren Weg gegangen. Ich komme mit meinen Sorgen zu dir. Du wirst mir geben, was gut für mich ist.

36 Voll Vertrauen bitte ich dich, erhöre mich auf die Fürsprache von Schwester M. Emilie in meinem Anliegen. Mit ihr bete ich: „Ich weiß, dass du mein Vater bist ...“ (siehe Seite 55).

Vertrau doch...

6. „Sprung“ – *loslassen*



Die mutigste Tat für einen Trapezartisten ist wohl das Loslassen. Solange er die Leiter nach oben steigt, oben steht, das Trapez in Händen hält im Hin- und Herschwingen, solange hat er immer noch etwas, das ihm eine gewisse Sicherheit gibt, etwas, an dem er sich festhalten kann. Seine eigentliche Kunst besteht jedoch darin, durch die Luft zu springen, einen Salto zu schlagen oder eine Pirouette in der Luft zu drehen und wieder in den Armen des „Fängers“ zu landen. Dafür muss er jedoch zunächst loslassen. Nur wer loslässt, hat beide Hände frei, um sich auffangen zu lassen.

Loslassen. Wie schwer fällt uns das? Loslassen. Wie oft müssen wir das in unserem Leben? Oft wollen wir am Alten festhalten, obwohl wir spüren, dass Loslassen der bessere Weg wäre. Es ist nicht einfach. Loslassen müssen wir ein ganzes Leben lang lernen. Eltern müssen ihre Kinder loslassen. Beim Umzug in eine kleinere Wohnung müssen wir Besitz loslassen. Besonders schwer ist es, Sorgen und Ängste los zu lassen. Das hat auch Emilie herausgefordert. Lange Jahre hat sie unter Ängsten gelitten.



loslassen

Allein mit dem Willen konnte sie ihre Ängste nicht überwinden. Was ihr geholfen hat, war das Liebesbündnis mit der Gottesmutter im Heiligtum. Sie bezeugt:

„Ich wusste ja noch nicht, dass die Gottesmutter mich gezogen und geführt hat, um mir hier an dieser Gnadenstätte aus großen Seelennöten herauszuhelfen.“

Ihre Seelennot war die Angst vor einem strengen Richtergott. – Durch die kluge väterliche Begleitung von Pater Josef Kentenich kam sie so weit, dass sie das Gebet an den Vatergott richten konnte:

„Am Faden Deiner unendlichen Vaterliebe hänge ich von jetzt an als kleines, dummes, liebendes und vertrauendes Kind über dem Abgrund meines Nichts und meiner Sündhaftigkeit. Ich bin gewiss, dass Du mich nicht fallen und versinken lässt, sondern mich für ewig in Dein Vaterherz ziehst. Ich will in einem heroischen Vertrauen leben und sterben, wenn Du diesen Grad des Vertrauens von Deinem Kinde verlangst.“ 39

loslassen

Emilie lässt alles rein irdische Sorgen los und gibt sich ganz in die Hände des himmlischen Vaters. Darin findet sie den unsichtbaren Faden, der sie hält. Erbitten wir uns in unseren Sorgen und Anliegen diesen Mut zum Loslassen und ein solches Vertrauen!

Gebet

Gott, mein Vater, Leid und Sorgen bewegen meine Seele. Sie zwingen mich inmitten des Alltags mit seinen Anforderungen, Liebgewordenes loszulassen. Schwester M. Emilie hat gelernt, alles Sorgen dir zu überlassen. Du wirst mir geben, was gut für mich ist.

40 Ich bitte dich, erhöre mich auf die Fürsprache von Schwester M. Emilie in meinem Anliegen. Mit ihr bete ich: „Ich weiß, dass du mein Vater bist ...“ (siehe Seite 55).



7. „Sprung“ – *springen*

Weitsprung ist eine olympische Disziplin ebenso wie der Hochsprung. Sportler versuchen, unter Einsatz spezieller Techniken möglichst weit oder hoch zu springen.

Genau das haben Trapezartisten zum Ziel. Sie möchten mit viel Schwung am Trapez Weite und Höhe gewinnen, ihre Kunst vorführen, um dann mit einem Sprung in den Armen des „Fängers“ zu landen.

Als Kinder haben wir vielleicht einmal geträumt, ganz weit und ganz hoch springen zu können, und haben es vermutlich auch probiert. Als Erwachsene müssen wir ganz andere Sprünge wagen, wenn wir eine Entscheidung über unseren weiteren Lebensweg fällen. Nicht selten wird ein Sprung ins Ungewisse verlangt, zum Beispiel wenn wir eine neue Arbeitsstelle antreten, wenn wir in einer Krankheit eine Diagnose erwarten, wenn wir ein neues Projekt angehen.

Springen müssen wir, wenn wir uns selbst überwinden wollen, etwa wenn es gilt, jemand Unbekanntem

springen

oder jemand, der uns enttäuscht hat, wieder zu vertrauen, oder wenn wir etwas tun sollen, was absolut nicht unseren Fähigkeiten entspricht. Es gibt so viele Situationen, die einen Sprung von uns verlangen, immer dann, wenn wir uns unsicher fühlen, den Ausgang nicht kennen, wie etwa in unserem Gebetsanliegen.

Als Emilie Engel im Oktober 1955 spürt, dass sie nicht mehr lange zu leben hat, schreibt sie an die Schwestern der Provinz einen Abschiedsbrief. Darin heißt es.

„Unsere Aufgaben sind so groß. Da dürfen wir nicht im Mittelmäßigen steckenbleiben, nicht vor einer gewissen Mauer Halt machen, die bei jeder wieder anders aussieht. Die Gottesmutter will uns ja so gern helfen, den Sprung über diese Mauer zu vollbringen. Also mutig voran! Nur nichts aufschieben!“

42

Nach dem Tod von Emilie schaute Pater Kentenich auf ihren Heilheitsweg und sagte im Blick auf ihr Leben:

„Die Mauer, die sie überspringen musste, bestand in der überspitzten Verantwortungsnot,



springen

die von Kindheit an tief in ihrer Seele verwurzelt war, und in einem Mangel an heroischem Kindesvertrauen. Mit anderen Worten: Die letzten Reste ihres falschen – ihres irrgen und irreführenden Gottes- und Menschenbildes – mussten durch einen gewissen Todessprung entfernt werden. Und zu diesem Todessprung musste die MTA (Mater ter Admirabilis = Dreimal Wunderbare Mutter) als große Erzieherin ihr verhelfen. Nur an ihrer Hand wagte sie, zu diesem letzten Sprung anzusetzen und ihn wagemutig zu vollziehen.“

Gebet

Gott, mein Vater, Leid und Sorgen bewegen meine Seele. Sie zwingen mich, inmitten des Alltags mit sei-
44nen Anforderungen immer wieder einen Sprung zu riskieren. Schwester M. Emilie hat im Leid ihr ganzes Vertrauen auf dich gesetzt und den „Sprung über die Mauer“ gewagt. Auch ich komme mit meinen Sorgen zu dir. Du wirst mir geben, was gut für mich ist. Ich bitte, erhöre mich auf die Fürsprache von Schwester M. Emilie in meinem Anliegen. Mit ihr bete ich: „Ich weiß, dass du mein Vater bist ...“ (siehe Seite 55).

Vertrau doch...

8. „Sprung“ – aufgefangen



Trapezartisten verlassen sich aufeinander. Ohne gegenseitiges Vertrauen können sie ihre Kunst nicht präsentieren. Gern spielen sie vor Publikum und ernten dafür den Applaus, der meist für den „Flieger“ gedacht ist. Aber in Wirklichkeit ist der „Fänger“ der eigentliche Held. Er schafft es, im Bruchteil einer Sekunde an der richtigen Stelle zu sein und den „Flieger“ aus der Luft zu greifen, wenn dieser mit Schwung auf ihn zufliegt. Der „Flieger“ darf sich darauf verlassen, dass er aufgefangen wird.

Im Spiel mit den Eltern können kleine Kinder plötzlich rufen: „Papa, fang mich auf!“ Sie stehen auf einem hohen Spielgerät und lassen sich einfach fallen in der Überzeugung, dass ihnen nichts passieren kann. Sie glauben, dass da jemand ist, der sie auffängt.

45

Im übertragenen Sinn wünschen Erwachsene sich das ebenfalls. In Krisenzeiten, dann, wenn es nicht rund läuft im Leben, wenn wir Fehler gemacht haben, ist es gut zu wissen: Egal was geschieht, ich werde gehalten in einer starken Partnerschaft, in

... und spring!



aufgefangen

einer starken Familie oder Freundschaft. Wenn mir etwas passiert und Menschen zu mir stehen, kann ich froh und glücklich sein, denn Liebe ist, wenn man weiß, dass man immer von starken Händen aufgefangen wird!

Schauen wir in das Leben von Emilie Engel: Am Ende ihres Lebens ist Emilie ganz wesentlich geworden. Sie spürt den nahenden Tod und hat sich auf das Notwendige konzentriert. Durch die fortschreitenden Lähmungen kann sie kaum noch verständlich sprechen. Was ihr wichtig ist, hält sie in ihrem Testament fest:

„Geprisesen sei die göttliche Vorsehung in meinem Leben. Verherrlicht seien die Erbarmungen Gottes und der Gottesmutter ...! In alle Ewigkeit will ich das Loblied barmherziger Vater- und Mutterliebe singen – ein Lobopfer der Barmherzigkeit sein.“

47

Sie, die lange Zeit unter ihrer Begrenztheit, Sündhaftigkeit gelitten hat, hat am Ende ihres Lebens verinnerlicht, dass sie in Gottes Barmherzigkeit aufgefangen ist. Es kommt nicht auf ihre Leistung an, Gottes und der Gottesmutter Erbarmen haben ihr Leben so reich gemacht. Zwei Tage vor ihrem

aufgefangen

Tod fügt sie dem Abschiedsbrief an die Provinz noch einen Abschnitt hinzu:

„Lasst uns nie vergessen, was alles wir Herrn Pater (Josef Kentenich) zu verdanken haben. Bewahren wir ihm die Treue und gehen wir in seinen Fußspuren die Wege der göttlichen Vorsehung.“

Emilie weiß, dass Gott uns seine Liebe und Barmherzigkeit schenkt durch menschliche Werkzeuge. Sie ist dankbar für die väterliche Liebe Pater Kentenichs.

Ihre Erfahrung kann uns anregen zu überlegen, wo ich Gottes Erbarmen

schon erfahren habe. *Gepriesen sei die göttliche Vorsehung in meinem Leben.*
Wie und durch wen darf ich in meinen Sorgen und

meiner inneren Not das

„Aufgefangen-Sein“ erleben? Für wen braucht der himmlische Vater mich als „Fänger“?

48

Gebet

Gott, mein Vater, Leid und Sorgen bewegen meine Seele. Sie zwingen mich, inmitten des Alltags mit

aufgefangen

seinen Anforderungen inne zu halten. Schwester M. Emilie hat gelernt, in allen Sorgen sich aufgefangen zu wissen in deiner Barmherzigkeit. Du wirst auch mir geben, was gut für mich ist.

Ich bitte, erhöre mich auf die Fürsprache von Schwester M. Emilie in meinem Anliegen. Mit ihr bete ich: „Ich weiß, dass du mein Vater bist ...“ (siehe Seite 55).



Vertrau doch...



9. „Sprung“ – **zuversichtlich**

Trapezartisten sind Teamplayer. Sie wirken zusammen für den großen Auftritt vor dem Publikum. Dabei hat jeder seinen speziellen Part. Der „Fänger“ muss fangen. Der „Flieger“ muss fliegen, springen, Salto schlagen ... Und im entscheidenden Augenblick darf er gar nichts tun. Hat er seinen Part gespielt, fliegt er zum Abschluss auf den „Fänger“ zu. Jetzt braucht er nur seine Arme und Hände ausstrecken und darauf warten, dass der „Fänger“ ihn auffängt und sicher auf die Rampe zurücksetzt. Der „Flieger“ darf zuversichtlich sein, dass der „Fänger“ im rechten Augenblick da ist und ihn nicht fallen lässt.

50

Gott ist ebenfalls ein Teamplayer. Er möchte, dass wir in den Sorgen, in denen wir uns an ihn wenden, das Unsere unternehmen. Am Liebsten ist es uns, wenn wir alles selbst schaffen. Wir sollen uns aber an ihn wenden und dann zuversichtlich unseren Weg gehen. Auch jetzt bin ich in meinen konkreten Sorgen eingeladen, so zu handeln. Unser eigenes

... und spring!



zuversichtlich

Tun ist wichtig und notwendig, aber wir sollten es nicht überbewerten. Das Eigentliche wird Gott machen, er ist der „Fänger“, der uns im rechten Augenblick auffängt. Er wird für uns sorgen, weil er uns liebt. Kaum etwas spornt uns Menschen so sehr an wie die Kraft der Zuversicht – die Aussicht, dass unser Problem gelöst wird. Haben Sie das schon mal festgestellt?

Emilie Engel hat das so verstanden, wenn sie jemand schreibt:

„Im Blick auf Gott brauchen wir unser Tun gar nicht so hoch zu bewerten, oft ist es fast wie eine Null. Aber viele Nullen aneinandergereiht stellen eine beträchtliche Summe dar, wenn Gott eine Eins davor setzt. Je mehr Nullen, desto höher die Zahl, oder, je mehr ich mich nicht entmutigen lasse und immer wieder von neuem beginne, desto größer am Ende der Erfolg.“

52

Eine gute Strategie, die uns zuversichtlich sein lässt. Es ist eine Strategie, die aus dem Glauben an die Liebe Gottes resultiert. Im Jahr 1940 bekennt Emilie in einem Gebet:

zuversichtlich

„Vater, ich glaube, dass Du mich von Ewigkeit und für alle Ewigkeit als Deinen Liebling auserkoren.“

Das dürfen wir auch in unseren Sorgen glauben, dass Gottes Liebe „Ja“ zu uns gesagt hat, dass er mit seiner Liebe bei uns ist.

Gebet

Gott, mein Vater, Leid und Sorgen bewegen meine Seele. Nach dem Vorbild von Schwester M. Emilie lege ich sie getrost in deine Hände. Sie hat DIR zuversichtlich alle Sorgen anvertraut. Weil du sie liebst, war sie sich sicher, dass du ihr gibst, was zu ihrem Besten ist. Du wirst auch mir geben, was gut für mich ist.

Ich bitte, erhöre mich auf die Fürsprache von Schwester M. Emilie in meinem Anliegen. Mit ihr bete ich: „Ich weiß, dass du mein Vater bist ...“ (siehe Seite 55). 53

Bildnachweis:

Titelbild: istockphoto.com und Schw. M. Hermia Schlichtmann
Grafik: OpenClipart-Vectors auf Pixabay
S. 4 und 29: Schw. M. Hermia Schlichtmann
S. 6: Archiv der Schönstätter Marienschwestern, Koblenz
S. 14, 20, 22, 38, 43: Schw. Theres-Marie Mayer
S. 16: Danny Schreiner
S. 26: Schw. M. Maritta Zell
S. 33: Ginger Palmisano
S. 46: Rebecca Schönbrodt-Rühl
S. 49: Otto Wenninger
S. 51: Steve Lathrop

Textnachweis:

Zitate von Pater Josef Kentenich:
Schönstatt-Verlag, Vallendar, 2010
Zitate von Emilie Engel:
Archiv, Schönstätter Marienschwestern, Koblenz-Metternich



Gebet für jeden Tag

Ich weiß, dass du mein Vater bist,
in dessen Arm ich wohl geborgen.
Ich will nicht fragen, wie du führst,
ich will dir folgen ohne Sorgen.
Und gäbest du in meine Hand
mein Leben, dass ich selbst es wende,
ich legt in kindlichem Vertraun
es nur zurück in deine Hände.

Ich weiß, dass du mein Vater bist,
der selbst den Sohn dahingegeben,
den Eingeborenen, Licht vom Licht,
der uns im Tode gab das Leben.
So sehr hast du die Welt geliebt!
Wie sollt ich da noch zaudern, zagen?
Und führst du mich auch dunklen Pfad,
O Herr, ich will, ich will es wagen.

55

Ich weiß, dass du mein Vater bist,
der mir die Mutter gab zur Seite,
die Mutter Dreimal Wunderbar,
dass ich an ihrer Hand nun schreite.
Und wie Maria sprech ich still:
Herr, deine Liebe nie mich trüget.
Dein Wille, Gott, gescheh an mir,
ich will, wie du, wie du verfüget.

Gebet um die Seligsprechung von Schwester M. Emilie

Gott, unser Vater, in kindlichem Vertrauen auf deine weise und gütige Vorsehung ist Schwester M. Emilie ihren Lebensweg gegangen. Zu deinem Wunsch und Willen sprach sie auch in Leid und Ungesicherheit ihr „Ja, Vater!“ So fand sie zu einer tiefen Geborgenheit in deinem Vaterherzen und wurde aus Angst und innerer Not befreit. Du hast deine Liebe und Barmherzigkeit an ihr erwiesen.

Ich bitte dich um die Seligsprechung von Schwester M. Emilie zu deiner Verherrlichung, zur Ehre der Dreimal Wunderbaren Mutter und Königin von Schönstatt und zum Segen für die Menschen.

Auf ihre Fürbitte schenke auch mir Erhörung in meinem Anliegen, so wie es deiner gütigen Vorsehung entspricht. Amen.



Wir beten mit Ihnen!

Es tut gut zu wissen: Ich bin mit meinen Sorgen und Nöten nicht allein.

Wir Schönstätter Marienschwestern in Koblenz-Metternich tragen im Gebet Ihre Anliegen vor Gott:

- bei der täglichen eucharistischen Anbetung im Schönstatt-Heiligtum und
- beten am Grab von Schwester Emilie für Sie.

Wir laden Sie ein, Ihre Gebetsanliegen dem Sekretariat Emilie Engel mündlich oder schriftlich mitzuteilen. (Adresse siehe nächste Seite)

Mein Anliegen:

Name/Adresse:

Das Sekretariat Emilie Engel gibt dreimal im Jahr einen Rundbrief heraus. Dieser kann kostenlos bestellt werden:
Sekretariat Emilie Engel, Trierer Str. 388, 56070 Koblenz

Wert- schätzung



Emilie-Rundbrief



Bitte senden Sie mir den Emilie-Rundbrief zu.
Meine Unterschrift/Adresse:

Nach dem kirchlichen Datenschutz (KDR-OG) wahren wir das Datengeheimnis. Die personenbezogenen Daten werden ausschließlich zum Zweck für das Sekretariat Emilie Engel bearbeitet. Mit Ihrer Unterschrift willigen Sie ein, auch in Zukunft Informationsmaterial zu erhalten. Der Verwendung Ihrer Daten in diesem Sinne können Sie jederzeit durch schriftliche Mitteilung widersprechen.

Empfehlenswerte Bücher:



ISBN: 978-3-920849-94-2



ISBN: 978-3-920849-95-9

*„Das einzige sichere
Mittel, das immer hilft,
ist bestimmt das
vertrauensvolle
beharrliche Gebet.“*

Emilie Engel